

*Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

Rainer Maria Rilke



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Das Gedicht von Rainer Maria Rilke mutet vielleicht zunächst gar nicht weihnachtlich an, aber in dieser Zeit der Ankunft, der Erwartung bleibt es nicht aus, sich mit dem Thema der Geburt und der „Vorgeburtlichkeit“ zu beschäftigen. Als Individualität schreiten wir mit der Geburt in die Erdenwelt, wie durch ein Tor, und am Ende unseres Erdenweges durchschreiten wir das andere Tor in die geistige Welt. Wie gehe ich mit diesen Fragen um? In vielen Vorträgen hat Rudolf Steiner über Reinkarnation gesprochen – was heißt das für mich als Waldorfpädagog:in in der Praxis? Was verbinde ich mit der Geburtstagsgeschichte im Kinder-

garten, oder habe ich sie als gute Gewohnheit übernommen?

In diesem Jahr hat mich das Lied „Über Sternen, über Sonnen, leise geht Mariens Schritt“ noch einmal „wach“ dafür gemacht, dass es auch ein schönes Bild für die „Vorgeburtlichkeit“ ist. Was nehmen wir mit von den Qualitäten der Planetensphären auf unserem Gang vom Tod zu einer neuen Geburt, „unserem Schreiten, von Sonne, Mond und Sternen“? Mit jedem Kind, was geboren wird, kommt etwas Neues, individuell Mitgebrachtes in die Welt. Was ist „neu“ in die Welt gekommen durch die Christ-Geburt?

Mit der Adventsspirale, dem Adventsgärtlein, wird es ins Erleben der Kinder gebracht, wie das eine große Licht in der Mitte, an dem jeder seine Apfelkerze anzündet, dass dieses Weihnachtslicht das „Licht der Welt“ sein kann. Das „Licht“, an dem wir alle unsere Gedanken erhellen, unsere Herzen erwärmen können, durch das wir in Freiheit und Liebe zu verantwortlichem Handeln kommen können.

Erika Henning

*Die heiligen drei Könige mit ihrigem Stern,
die kommen gegangen, ihr Frauen und Herrn.
Der Stern gab ihnen den Schein;
ein neues Reich geht uns herein*

*Die heiligen drei Könige mit ihrigem Stern,
sie bringen dem Kindlein das Opfer so gern.
Sie reisen in schneller Eil'
in dreizehn Tag' vierhundert Meil'*

*Die heiligen drei Könige mit ihrigem Stern
knien nieder und ehren das Kindlein, den Herrn.
Ein' selige, fröhliche Zeit
verleih uns Gott im Himmelreich!*

Verfasser unbekannt, Lied aus Oberbayern



Die Adventszeit, die im Kindergarten mit so vielen schönen Ereignissen, wie der Adventsspielerale, dem Nikolaus-Fest und dem Weihnachtsspiel stattfindet, ist oftmals auch eine aufregende Zeit für die Kinder, die voller Erwartung dem Weihnachtsfest entgegensehen.

Empfangen wir die Kinder im neuen Jahr dann in der Dreikönigszeit, hat sich manche Aufregung gelegt. Das alte Jahr ist vergangen und das neue Jahr ist eingezogen. In den zwölf heiligen Nächten, die in der Zeit vom Heiligen Abend bis zum Dreikönigstag dauern, befinden wir uns in einer „Zwischenzeit“. Zum Jahresende hat vielleicht für jeden von uns ein Rückblick stattgefunden und gleichzeitig schauen wir auf das neue Jahr, das vor uns steht.

Auch im Kindergarten ist dies spürbar, denn die Atmosphäre wandelt sich. Die Adventszeit, in der die Vorfriede auf den Heiligen Abend die Stimmung prägte, ist nun einer Frische und Klarheit gewichen.

Adventskranz, Kostüme des Weihnachtsspiels und vieles anderes mehr sind nun auf- und weggeräumt. Es wird Platz und Raum gemacht für die Dreikönigszeit, die uns im Januar im Kindergarten begleitet. Die Hirtenkrippe weicht der Königsrippe und die Gaben der Drei Könige zieren den Jahreszeitentisch.

„Gold, Weihrauch und Myrrhe“, die Gaben der Könige aus dem Morgenland. Etwas Neues, Kostbares, Heilsames und Zukünftiges zieht ein. Auch die heilige Familie zieht weiter und bleibt nicht an dem Geburtsort, sondern sie geht neue Wege und sucht sich in der Fremde ihren Weg im Vertrauen darauf, dass sie geleitet wird.

In all den Jahren, in denen ich das Dreikönigsspiel mit den Kindern gespielt habe, wirkte die Klarheit dieses Spieles auf die Seele der Kinder und es war so, als ob sie es „aufsaugten.“

Marie-Luise Compani